

# Einfach.nackt.sein

*Ein Beitrag zur Überwindung der falschen Scham zwischen Männern und Frauen*

*Eine Schlange. Es gibt giftige Schlangen und solche, die kein Gift haben. Manche erwürgen ihre Opfer auch, oder flüstern der biblischen Eva etwas ins Ohr, weil sie im Vergleich mit ihrer hebräischen Schwester Lilith der Schlange zu fügsam gegenüber Adam erschien. Nachdem sie sich einmischt, entdecken die Menschen ihr ‚nackt sein‘. Im alten Ägypten trugen die Priesterinnen Schlangen(-ornamente) auf ihrem Kopfschmuck und böse Zungen behaupten, dass zu jener Zeit die Männer anfangen mit Flötentönen Schlangen zu beschwören... Doch das ist eine andere Geschichte. Menschen scheinen jedenfalls schon lange der Schlange einen besonderen Respekt entgegen zu bringen. Vielleicht, weil wir als Jäger und Sammler beim Umherstreifen im Gelände schnell von ihrem Gift bedroht werden konnten? In Europa ist die Schlange bis heute das einzige Tier, dass mit Gift seine Opfer tötet und diese Tatsache muss Einfluss auf die Legendenbildung gehabt haben. Aber warum haben die Menschen sich dann lebende Schlangen ins Haus geholt, sie mit Milch unter der Eingangstreppe angefüttert und geglaubt, dass das Glück bringen könnte? Warum wurden die Schlangen in der Antike in den Tempeln des Heilgottes Asklepios gehalten und schließlich bis heute im Symbol der Apotheker, Schale, Stab, Schlange, gewürdigt?*



Von der römischen Übersetzung des Namens des Asklepios - Gottes stammt der Name Äskulap, auf dessen Stab die Schulmediziner bis heute einen feierlichen Eid schwören müssen. In diesem sogenannten ‚hippokratischen Eid‘ müssen sie u. a. darum bitten, dass ihnen Apollon, welches Asklepios' Vater ist, sowie Hygeia und Panakeia, als zwei seiner Kinder um Unterstützung bei ihren Heilungen beistehen\*. Das ist insofern spannend, als das damit bereits in der Antike die Hygiene zur besonderen Aufgabe des Arztes erhoben wird. Außerdem war Apollon nachweislich Träger eines Heilwissens aus dem Orient, das zu Zeiten der Begründung des hippokratischen Eides als besonders fortgeschritten galt\*\*. Der Name Pa-

nakeia hat sich im Laufe der Zeit verändert. Ursprünglich hieß dieser Sohn Asklepios' Podaleiros, was sich auf die Heilung einer in der antike verbreiteten Art von Gicht an den großen Zehen der Füße bezog. Sein zweiter Sohn, mit Namen Machaon spielte als besonders fähiger Wundarzt im trojanischen Krieg eine nennenswerte Rolle\*\*\*.

Die Schlange, die Äskulapnatter, wie sie in Deutschland z. B. noch in der Nähe des deutschen Heilbades ‚Schlangenbad‘ verbreitet ist, wird bis zu zwei Meter lang und ist ungiftig. Ihre mit feinen weißen Linien umrandeten Schuppen kann sie derart spreizen, dass sie sogar Bäume hinaufklettern kann, um dort aus Vogelgelegen ihren Hunger zu stillen. Diese Fähigkeit zu klettern macht sie zu jener Schlange, die, sich um den Äskulapstab windend, als Symbol der Schulmedizin bis heute erhalten hat\*\*\*\*.

Die Schlange jedoch, von der hier die Rede sein soll, steht im Supermarkt. Sie steht nicht im Regal, sondern an der Kasse. Sie wartet. Eine Schlange aus Menschen, die in einer Reihe stehen, um ihre Einkäufe zu bezahlen. Die Episode findet nach dem biblischen Sündenfall statt und nach der ersten großen Industrialisierungswelle in Deutschland; also Ende des 19. Jahrhunderts. Eine Gruppe um den charismatischen Anführer Hugo Höppener; genannt Fidus \*\*\*\*\* , hatte sich die gesundheitliche und moralische Erneuerung der arbeitenden städtischen Bevölkerung durch das sogenannte ‚Freibaden‘ auf die Fahnen geschrieben. Zu einer Zeit, da die Menschen ohne fließend Wasser, in dunklen, engen Wohnungen mit zehn Personen auf engstem Raum verbrachten und kränkelten, war das eine revolutionäre Idee: Im Wasser schwimmen gehen und den Körper dem Licht und der Luft ungeschützt auszusetzen. Gewissermaßen nackte Tatsachen nach dem Ende des viktorianischen Zeitalters zu schaffen.

## Wenn Nackte Schlange stehen

Also die Menschen stehen in einem Supermarkt der legendären Freikörperkulturbewegung in der Schlange an der Kasse und warten. Alle nackt. Und dazwischen der kleine Fritz, von Mama losgeschickt, etwas Butter und Brot fürs Frühstück zu besorgen. Das ist alles. Nackt einkaufen gehen.

Hätte er in der Antike gelebt, zur Zeit der minoischen Kultur auf Kreta, wäre das ein vertrauter Anblick gewesen: Die Frauen in Führungspositionen trugen damals alle ‚oben ohne‘. Neulich kam ein Freund vom Urlaub an der Cote d'Azur zurück, wo die Frauen ebenfalls ‚oben ohne‘ ihren Badefreuden nachgingen. ‚But they don't relax‘. Er meinte nicht die Frauen, die natürlich ganz entspannt auf ihren Badetüchern in der Sonne lagen. Mein Freund schilderte seine Verwunderung darüber, dass die Nippel, also die Brustwarzen dieser Frauen sich nie zu entspannen schienen, bis ihn ein gemeinsamer Bekannter auf die kleinen Narben hinwies, die im Liegen an der Unterseite der designten Brüste dieser Frauen bei dezentem Blick zu erkennen waren und davon Zeugnis gaben, dass hier

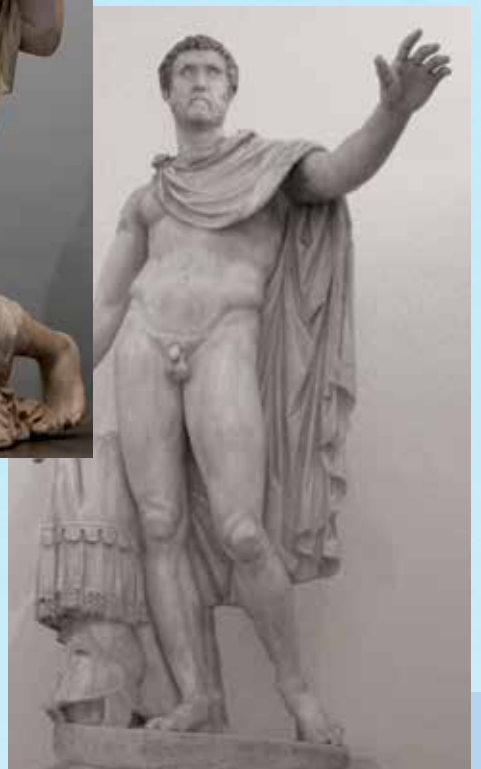
der Größe oder Konsistenz der Brüste und eben auch der Brustwarzen wohl etwas nachgeholfen worden war. Es soll erwiesen sein, dass die beruflichen Chancen solcher Frauen bei von Männern durchgeführten Einstellungs-Gesprächen größer seien. Aber gleichzeitig geringer, wenn in dem Entscheidungsgremium auch eine Frau dabei sitzt!?

## Prozession zum Genitale

Doch was war bei den Frauen der Antike? Walter Schubart schreibt\*6, dass z. B. bei den eleusinischen Riten die Frauen zu einer Kiste am Strand pilgerten, in der sich die Abbildung oder Nachformung des weiblichen Schosses befand. Was übrigens die in ihrer Erotik so auffallend anders erscheinenden Japaner noch bis ins 18. Jahrhundert hinein praktizierten: Gemeint ist das gemeinsame Betrachten des gezeichneten, weiblichen Genitales in Schaukästen. Manche Autoren betrachten dies als eine frühe Form erotischer Literatur\*7. War also den minoischen Frauen einfach nur zu warm, wegen der Nähe zum Äquator und sie haben sich einfach ihren ebenfalls oberkörperfreien Männern angepasst? Sir Arthur Evans, der in den 50er Jahren die Ausgrabungen wesentlicher Funde der minoischen Kultur auf Kreta leitete, versuchte sich auf diese ‚Szenen femininer Vertrautheit‘\*8, die er Allerorten gezeichnet fand, den Reim zu machen, dass es sich einfach um die Abbildung gesellschaftlicher Skandale handelte. Solche müssen ihm aus seiner britischen Heimat bekannt gewesen sein. Eine Idee, die ihm bis heute viele FeindInnen eingebracht hat. Es waren nämlich gar nicht ‚ihre Männer‘, denen diese Frauen nacheiferten. Wir haben es mit einer von Frauen politisch regierten Kultur zu tun. Und auch mit einer religiösen Vorstellung, nach der die Schöpfung der Welt, wie die ihrer Individuen vollzogen worden ist: Durch die Geburt aus einem weiblichen Schoss. Der Einwand, woher denn dieser ursprünglich weibliche Schoss am Anfang der Welt gekommen sein soll, ist ebenso einfältig, wie die Frage nach der Herkunft des väterlichen Gottes in der biblischen Schöpfungsgeschichte. Noch dazu war der Zusammenhang zwischen einem väterlichen Erzeugervater und der Entstehung von Kindern unbekannt. Die Frauen hatten also Männer und die Männer verließen ihre Familien, um in der Sippe der Frauen zu leben, was man später ‚Matrilinearität‘\*9 nannte. Heide Göttner-Abendroth schreibt über die in diesen Kulturen praktizierte Eheform, dass sie ‚ökonomischen Prinzipien (keine Teilung von Boden und Herden) und ökologischen Prinzipien (Beschränkung der Kinderzahl) folgte. Sie schließt individuelle Liebesabenteuer der Ehepartner beiderlei Geschlechts nicht aus. Diese Romanzen haben jedoch keine gesellschaftliche Bedeutung. Man darf also annehmen, dass in dieser beschriebenen Nacktheit der minoischen Frauen eine besondere Verehrung des weiblich-schöpferischen gesehen werden kann.



„Niobid Sallustiani Massimo Inv72274“ von Jastrow (2006).  
Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons



Standbild des gräkophilen Kaisers Antoninus Pius in griechisch-heroischer Pose Foto: Sailko, Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons

Hans Peter Duerr schreibt, dass noch Jahrhunderte später das Sprichwort ‚sich dorisch benehmen‘ als Ausdruck für sich in der Öffentlichkeit entblößen galt\*10. Die Minoer werden allgemein als dem dorischen Volksstamm zugehörig beschrieben.

## ...und Hannibal blickte gen-Italien

Doch kehren wir zum kleinen Fritz und der Schlange im Supermarkt zurück. Stellen wir uns vor, er wäre drei Jahre alt und blickte gen-Italien - nein, damit ist nicht Hannibals überlieferter Ausdruck des Erstaunens bei der Überquerung der Alpen mit einer Elefantenherde gemeint, als er das erste mal Italien sah. Klein Fritz sieht vor und hinter sich Genitalien; bei seiner Körpergröße sieht er, eingereiht in die Schlange der Wartenden deren Geschlechtsorgane direkt in Augenhöhe vor seinem Gesicht. Schockierend? Wir neh-

men es für diese Geschichte vorweg: Er hat sich nicht erbrochen. Er war im Nudistencamp und war neugierig. Warum er nicht einfach danach gegriffen hat? Einfach die Vorhaut und Faltenbildung genauer untersucht hat, oder die Schamhaare zwecks Erkundung des sogenannten ‚zweiten Mundes der Frau‘ beiseite gelegt hat, ist nicht

überliefert. Aber genau das ist das Erstaunliche an dieser Geschichte: Warum hat er es nicht getan? Klein Fritzchen nicht und auch keines der anderen Kinder im Nudistencamp. Warum untersuchen sie nicht einfach das Offensichtliche?

Da ziehen sich zum Zwecke der Erholung und weil es weniger umständlich mit dem Wechseln nasser Badekleider ist, einfach alle Beteiligten aus, sitzen in solcher Art beim Essen, geben sich Guten-Morgen-Küsschen und gehen einkaufen und die einfachste menschliche Begierde, die Neugierde soll sang und klanglos verschwinden? So wird behauptet, dass wir im 19. Jahrhundert mit mehreren Personen in einem Bett gelegen haben sollen. Darunter auch die Eheleute und darin soll es in Unkenntnis der Knauss-Ogino-Methode zum Bestimmen der fruchtbaren Tage nur und einzig allein wegen des Zeugens der Kinder zum ausgeführten Geschlechtsakt gekommen sein. Und dann auch zufällig immer nur dann, wenn die empfängnisbereiten Tage waren? Und weiter wird die jungfräuliche Geburt des Heilands als Tatsache hingenommen, obwohl wir wissen, dass Matthäus, der diesen Bibelbericht verfasst hat, Astronom war und wir auch berechnen können, dass jener Stern über Bethlehem zu Jesus' Geburt tatsächlich seinerzeit im Sternzeichen der Jungfrau stand\* 11!? Wer also die eine wie die andere Behauptung glaubt, wird nicht sprichwörtlich selig, sondern bleibt einfach nur freiwillig dumm. Die längste Zeit in der menschlichen Geschichte gab es nicht einmal den intimen Schutz des Schlafzimmers und doch hat nicht jede/r jede/m unter die Nachtkleider gegriffen.

### Wie könnte man also herausfinden, was vor dem biblischen Sündenfall normal im gewärtigen des Nackten war?

Danach jedenfalls gab es Scham. Und Scham entwickelt sich je nach Kultur unterschiedlich: In reichen Industrienationen lernt das Kind, das elterliche Schlafzimmer zu bestimmten Zeiten nicht zu betreten. In den indonesischen Langhäusern lernt das Kind, wenn jemand mit dem Rücken zur Raummitte hantiert, dass diese Haltung eine Person mit einem unsichtbaren Schutz umgibt\*12. Und Norbert Elias führt aus, dass die ‚Angst vor der Übertretung gesellschaftlicher Verbote um so stärker und ausgesprochener den Charakter der



Foto: Thomas Eakins, Nackte Männer beim Tauziehen, Ende des 19. Jhdts.



Virgil Solis - Albertina, Wien  
Kupferstich des Inneren eines Badehauses

#### Literatur

- \* Wortlaut des hippokratischen Eides; Wikipedia 1.707
- \*\* Peter Kingsley; Die Traumfahrt des Parmenides; Frankfurt/Main 2000; S. 104
- \*\*\* Robert von Ranke Graves; Griechische Mythologie; Tafel 18 und S. 623
- \*\*\*\* Äskulapnatter: nach Wikipedia 1.707
- \*\*\*\*\* Wilhelm Hornbostel (Hrsg.); nackt - eine Ästhetik der Blöße; München 2002; s.130
- \*6 Walter Schubart; Religion und Eros; München 1989; S. 47f
- \*7 Wilhelm Hornbostel (Hrsg.); nackt - eine Ästhetik der Blöße; München 2002; S. 114ff
- \*8 Arthur Evans; zit. in: R. Higgins; an archaeology of Minoan Crete; London 1973; S. 40
- \*9 Heide Göttner-Abendroth; das Matriarchat II,1; Stuttgart 1991, S. 74
- \*10 Hans Peter Duerr; Nacktheit und Scham; Frankfurt/Main 1998; S. 15
- \*11 Holger Kersten; Jesus lebte in Indien; ; S.
- \*12 Hans Peter Duerr; Nacktheit und Scham; Frankfurt/Main 1998; S. 166
- \*13 Norbert Elias; Über den Prozess der Zivilisation; zweiter Band; Frankfurt/Main 1997; S. 409
- \*14 Michael Lukas Moeller; Glücksbedingungen in der Partnerschaft; Reinbeck 2000
- \*15 A. Guggenbühl-Craig; Die Ehe ist tot, lang lebe die Ehe; Zürich 1988; S. 85ff

Scham erhält, je stärker Fremdzwänge in Selbstzwänge umgewandelt werden' \*13. Wir können also sagen, dass durch die Geschichte vom biblischen Sündenfall eine gesellschaftliche Norm zum Selbstzwang gemacht worden ist. Mitnichten eine Norm, die bereits vorher bestanden hat. Das bestärkt unsere Zweifel darüber, dass klein Fritzchens Zurückhaltung in der Schlange im Supermarkt keine normale Anpassungsleistung an eine kulturell besondere Situation ist. Sie ist ein verinnerlichter Selbstzwang, dem Bedürfnisse nach Kontakt und Neugierde entgegenstehen.

Ist also umgekehrt der Wunsch nach intimer Berührung fremder Menschen natürlich, oder wird dieser Wunsch irgendwie triebmäßig auf Familienangehörige begrenzt? Oder unterbleibt er quasi natürlicherweise auch dort? Aus der Sexuaufklärung wissen wir, dass Kinder von alleine anfangen sich diesbezüglich zu erkunden, wenn man ihnen dazu Fragen stellt oder Bildmaterial zur Verfügung bringt. Auch die manchen LeserInnen vielleicht noch erinnerbaren ‚Doktorspiele‘ bezogen sich, wenn nicht auf die Geschwister, so doch und eben grade auf familienfremde Kinder. Das sind Tatsachen aus dem Geschlechterleben der Menschen, die den bekannten Paartherapeuten Michael Lukas Moeller zu der Aussage veranlassten: Gelegenheit schafft Liebe \*14. Wir sind schnell bereit, das Sexuelle auf das bloß Normale zu beschränken und dabei zu vergessen, wie viel sexuell Kreatives und manchmal auch Absonderliches in unseren Phantasien herumgeisterst \*15.

Von hier aus gesehen, ist es leicht des kleinen Fritzchens innere Dialoge zu erkennen - zwischen Hingucken und Weggucken und Vergleichen - dem betrachten, z. B. der Unterschiede zu den Organen seiner Eltern. Wir dürfen getrost von weiteren Untersuchungsimpulsen und deren Zurückhaltung ausgehen, ohne dabei den kleinen Fritz zum perversen Lüstling zu entwerten. Wir können verstehen, dass das Beispiel der biblischen Schlange auch ganz anders gesehen werden könnte: Nämlich dass das schamhafte Bedecken gewisser Körperteile ganz menschlich sogleich auch Phantasien über das Verborgene in uns erweckt. So wäre denn

das Feigenblatt verwandelt in das erste erotische Kleidungsstück der biblischen Geschichte, dient es doch durchaus der/m BetrachterIn als geistige Stimulanz über das nach zu empfinden, was da verdeckt und an sich selber doch bekannt ist.

Wir können uns also mit dem kleinen Fritz mitfühlend verbinden. Und wenn wir den Strategen der Werbung glauben, verstehen sie es, unser diesbezügliches Inneres durcheinander gekonnt auf bestimmte Objekte der Konsumwelt auszurichten. Was aber wäre das für eine Kultur, in der unsere Angst vor dem Allzumenschlichen sich umwandeln könnte in ein neugieriges Erforschen des anderen? In der unsere erotische Entwicklung ihre Förderung an besonderen Orten der Verehrung dieser Nacktheit finden würde? Würden wir mit diesem Blick ein neues Verhältnis zu der gegenwärtig erlebbaren Vervielfältigung von erotischen und sexuellen Verwirklichungsmöglichkeiten in unserer Kultur einnehmen!?

(Die Geschichte entstand unter dem Eindruck der spontanen Nacktheit der TeilnehmerInnen an Deck einer 20m-Yacht auf der spirituellen Seereise zu den Tempelanlagen des griechischen Heilgottes Asklepios in der Ägäis im Mai 2007 - sie ist Dolores für ihren Mut beim Aufbau einer schamfreieren Kultur gewidmet)



Der Sündenfall, Michelangelo



**Bernhard Schlage**  
Körperpsychotherapie, Schriftstellerei  
Gemeinschaftspraxis Kugel e.V., In der Steinriede 7,  
30161 Hannover, Tel.: 0511/1614211  
e-mail: [post@bernhardschlage.de](mailto:post@bernhardschlage.de)  
[www.bernhardschlage.de](http://www.bernhardschlage.de)